

Der SVB-Kapitän mit der Pferdelunge

Als Abwehrchef und Spielgestalter von hinten raus drückt Claudius Müller dem Spiel der Böblinger Hockey-Männer seinen Stempel auf.

VON ULI MEYER

HOCKEY. Die Auswechselbank kennt er nur vom Hörensagen. Den Sitzplatz, den im schnellen und laufintensiven Hallenhockey normalerweise jeder Feldspieler alle drei, vier Spielminuten aufsucht, um neue Kräfte für den nächsten Kurzeinsatz zu tanken, hat Claudius Müller in der laufenden Saison noch kein einziges Mal eingenommen. Die vollen 60 Spielminuten ackerte der Mannschaftskapitän der SV Böblingen auf dem Platz.

„Wenn Claudius doch mal raus müsste, gibt er mir kurz Bescheid“, hat SVB-Trainer Thomas Dauner eine spezielle Vereinbarung mit Müller getroffen. In Anspruch genommen hat der 23-Jährige diese Absprache in den ersten vier Oberliga-Saisonspielen noch nicht. Und die Wahrscheinlichkeit, dass das am heutigen Samstag im Auswärtsspiel beim HC Heidelberg geschieht, tendiert gegen Null.

„Claudius kann ein Spiel extrem gut lesen und ist intelligent genug, schnell gute Lösungen zu finden“

Thomas Dauner, Trainer SV Böblingen

Ist Claudius Müller ein Konditionswunder? Natürlich verfügt der langgewachsene Athlet über etwas, was man im Volksmund als Pferdelunge bezeichnen würde. Doch entscheidend sind zwei andere Dinge. Selber spricht Müller von „meiner ökonomischen Spielweise“, die ihn ohne Pause durchhalten lässt. Und Thomas Dauner ist sich sicher, dass das sehr ausgeprägte Vermögen seines Kapitäns, bestimmte Spielsituationen vorausdenken zu können, ihm letztlich viele hektische Sprints spart. „Claudius kann ein Spiel extrem gut lesen und ist intelligent genug, schnell gute Lösungen zu finden“, sieht der Coach seinen Abwehrchef und Spielgestalter von hinten heraus meist schneller in die nötige Handlung einsteigen als andere.

Es ist nicht so, dass sich Claudius Müller in seiner Abwehrzone einmauert und jeden Schritt über die Mittellinie meidet wie der Teufel das Weihwasser. „An sich würde ich gerne mehr Gas in der Offensive geben, aber ich muss mir die Kräfte für die Defensiv- und Aufbauarbeit sparen“, sagt der Lehramtsstudent über sein Dilemma, das die selbst auferlegte öko-



Claudius Müller (rotes Trikot) in Aktion.

Bild: photostampe

nomische Spielweise abverlangt. Bislang ist man mit dem eingeschlagenen Weg bestens gefahren. Die SV Böblingen hat die ersten vier der zehn Saisonspiele in Baden-Württembergs höchster Spielklasse allesamt gewonnen. Die Zeichen stehen auf Aufstieg.

Aber der Kapitän hebt warnend den Zeigefinger: „Wir dürfen uns nicht darauf ausruhen. Unsere bisherigen Spiele haben wir durch reine Willenskraft gewonnen. Für die nächsten

Spiele müssen wir auf jeden Fall mehr Routine und Souveränität aufs Spielfeld bringen“, verlangt Claudius Müller von seiner Mannschaft. Gerade bei den kommenden Gegnern Heidelberg und Mannheim, die auch nach Ansicht von Thomas Dauner die beiden stärksten SVB-Widersacher im Titelkampf sein werden, sei diese Steigerung unabdingbar.

Dass der Kapitän mit bestem Beispiel vorangehen wird, daran hat der erfahrene Coach

keine Bedenken. „Ein Spieler wie Claudius ist für jeden Trainer ein absoluter Glücksfall“, lobt Thomas Dauner seinen Anführer, der derzeit auch als treffsicherer Strafeckenschütze viel zum Böblinger Erfolg beiträgt. Absichten, mit seinem großen individuellen Talent bei einem höherklassigeren Verein die persönliche Karriere voranzutreiben, sind bei Claudius Müller nicht erkennbar. „Er gehört hier zum Inventar und tut auch viel dafür, andere zu integrieren“,

sagt der Trainer und spricht gerne über den „Vereinsmensch Müller“. Einen persönlichen Wunsch hegt der 23-Jährige dann doch noch, und dazu könnte auch sein jüngerer Bruder Elias (17) oder der gleichaltrige Moritz Ostermeier beitragen: „Wenn sich unsere Jugendspieler Elias und Moritz weiter so gut entwickeln, kann ich mich bald ganz beruhigt auspowern und mich dann auch mal kurz auf die Bank setzen.“